

Alte und neue Heimat

## **Tschechische Schüler beschäftigen sich mit Kommunismus und Emigration**

Sendedatum: 13. November 2011

von Silja Schultheis

---

Die meisten tschechischen Schüler erfahren im regulären Unterricht in der Regel nichts bis kaum etwas über die kommunistische Zeit, insbesondere Lehrer der älteren Generation tun sich schwer mit der Vermittlung dieses Themas. Die tschechische Nichtregierungs-Organisation „Mensch in Not“ veranstaltet seit einigen Jahren regelmäßig im November Dokumentarfilm-Vorführungen und Zeitzugengespräche über die Zeit des Kommunismus.

Schwerpunktthema ist in diesem Jahr: Emigration und Leben im Exil. Bis heute haben (ehemalige) Emigranten einen schweren Stand in Tschechien und werden vielfach als ‚Nestbeschmutzer‘ angesehen. Aus Prag – Silja Schultheis.

### **Atmo Schule**

#### Autorin:

Geschichtsunterricht an der Prager Fachoberschule für Kommunikationstechnologie. Ilona Horackova schreibt energisch Begriffe an die Tafel: Emigrant, Migrant, Immigrant

Während ihre 18-19 jährigen Schüler ihre Unterlagen aus den Taschen kramen, spielt sie ihnen einen Song von Karel Kryl vor:

### **Musik Karel Kryl**

#### Autorin:

„Bratriku, zavirej vrátka!“- „Brüderchen, schließ die Türen!“ . Mit diesem Lied wurde Karel Kryl über Nacht als Protestsongschreiber berühmt - im August 1968, als sowjetische Panzer in Prag einrollten– und eine weitere riesige Emigrationswelle auslösten. Mehr als 400.000 Menschen, darunter auch Kryl, verließen zwischen 1948 und 1989 die Tschechoslowakei.

Verurteilen die Schüler diejenigen, die damals weggegangen sind, fragt Ilona Horackova.

### **Atmo\_Frage Lehrerin (tschechisch)**

#### Autorin:

Lucie ist sich nicht sicher:

### **O-Ton Lucie**

„Das ist schwer zu sagen. Das war ihre Entscheidung. Aber auf der anderen Seite ist es schon ziemlich feige, einfach abzuhaufen und seine Freunde hier allein zu lassen. Das ist irgendwie unfair.“

Autorin:

Lucies Mitschüler Matej sieht es anders:

### **O-Ton Matej**

„Manche Emigranten haben verbotene Literatur ins Land geschickt und Verlage gegründet. Das war wirklich eine wichtige Hilfe. Irgendwo im Gefängnis zu sitzen und zu warten, bis sich etwas verändert – das ist keine Kunst. Aber im Samizdat tätig zu sein oder so einen Verlag zu gründen, das schon.“

Autorin :

Dass in der Schule über die jüngste Vergangenheit diskutiert wird, ist in Tschechien bis heute eher die Ausnahme. In der Regel werden die historischen Epochen durchgehechelt, Fakten auswendig gelernt – die Zeit nach 1945 fällt im Geschichtsunterricht oft komplett unter den Tisch. Viele Schüler verlassen die Schule, ohne dort ein Wort über die Zeit des Kommunismus erfahren zu haben. Die Nichtregierungsorganisation ‚Mensch in Not‘ hat daher 2005 das Dokumentarfilm- und Zeitzeugenprojekt „Geschichten des Unrechts“ gestartet, an dem auch die Klasse von Ilona Horackova teilnimmt:

### **O-Ton Saparova**

„Die Lehrer sind damals selbst zu uns gekommen und haben gesagt, dass es ihnen schwerfällt, die kommunistische Zeit zu unterrichten, dass sie keine Lehrmaterialien haben“, erzählt Katerina Saparova von ‚Mensch in Not‘.

„Denn das Bildungsministerium gibt den Lehrern noch immer keine konkrete Hilfestellung – nur den Hinweis, dass sie sich an Nichtregierungsorganisationen wie uns wenden sollen.“

Autorin:

Immer mehr Lehrer, beobachtet Katerina Saparova, wollen die Zeit des Kommunismus im Unterricht behandeln, wissen aber nicht wie. Die älteren aus mangelnder Erfahrung mit den neuen Medien – die jüngeren, weil sie an der Pädagogischen Fakultät keinerlei Anhaltspunkte über die Vermittlung moderner Geschichte erhalten. Für sie veranstaltet „Mensch in Not“ regelmäßig pädagogische Seminare.

Ilona Horackova war von Anfang an von dem Projekt begeistert:

### **O-Ton Horackova**

„Mir ist irgendwann bewusst geworden, dass für die heutigen Jugendlichen die Zeit des Kommunismus genauso weit weg ist wie für mich als Kind der Zweite Weltkrieg

oder das Mittelalter. Und deshalb ist es so wichtig, ihnen diese Geschichte lebendig zu vermitteln. Solange die Zeitzeugen noch am Leben sind.“

#### Autorin :

Einer der prominentesten Zeitzeugen der Emigration – Jiri Grusa – ist Ende Oktober gestorben. Vielen tschechischen Schülern sagt sein Name nichts.

Als Grusa nach 1989 aus dem deutschen Exil nach Prag zurückkehrte, um sich aktiv am gesellschaftlichen und politischen Leben zu beteiligen, stieß er häufig auf ein tief sitzendes Misstrauen, das bis heute zu spüren sei, erzählte er noch im Sommer dieses Jahres:

#### **O-Ton Grusa**

„Wir sind gerne in unserem böhmischen Dorf, traditionell. Und den Bürgermeister und den Pfarrer hier, das muss man schon respektieren. Und wer das nicht tut, ja, .... Ich hab dieses Land nie freiwillig verlassen, ich bin ausgebürgert worden. Und kam sofort zurück, als es möglich war, war dann in den diplomatischen Diensten.

Dennoch: Das Verlassen des Dorfes ist irgendwie immer: ‚Sie sind selber schuld‘, bei uns - egal welches Regime wir haben.“

#### **Atmo Schule**

#### Autorin:

Ilona Horackova verabschiedet sich von ihren Schülern. Nächste Woche geht es weiter mit „Geschichten des Unrechts“. Und auch dann werden nicht die Fakten im Vordergrund stehen – vor allem will sie bei ihren Schülern ein Problembewusstsein dafür entwickeln, dass es Fragen gibt, die sich nicht eindeutig mit ‚richtig‘ oder ‚falsch‘ beantworten lassen. Noch ist Ilona Horackova einer der wenigen Pioniere in Tschechien – aber deren Zahl wächst: Über 700 Schulen aus ganz Tschechien hat „Mensch in Not“ für das Projekt bereits gewonnen:

#### **OT Saporova**

„Aber nicht nur das Interesse der Schulen wächst, sagt Katerina Saporova. Auch die einzelnen Schüler beginnen zu begreifen, dass das alles nicht so eindeutig ist mit der jüngsten Geschichte. Sie hören zuhause etwas darüber, lesen etwas anderes in der Zeitung und in der Schule hören sie wieder ein bisschen etwas anderes. Und sie möchten sich ihre eigene Meinung bilden. Das ist ganz offensichtlich.“